



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Geistliche// Neu-Geburt,// Oder// Wunder-Verstellung//  
Deß Alten Menschen in ein Neuen,// Durch andächtige  
Behertzigung// Dern Vier Letzten Dingen// deß Menschen**

**Stanyhurst, Guillaume**

**Cölln, 1691**

Das 1. Capitel. Der Neue Mensch verschmähet was groß ist auff Erden/ in  
Betrachtung der Grösse deß Himmels.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50185)

## Das I. Capitel.

Der Neue Mensch verschmäheth was  
groß ist auff Erden / in Betrachtung  
der Gröſſe deß Himmels.

**I**n vast unermessener Ab- und  
Unterschied ist zwischen diesen  
dreyen Orten: Himmel/Erde  
und Höll; So wohl was an-  
gehet die Entlegenheit/als eigentliche Be-  
schaffenheit. Dann weilt diese Welt-  
Kugel zwischen Himmel und Erden im  
Mittel ligt/worinnen sich was droben im  
Himmel/und was drunden in der Höll theil  
zum theil befindet / als wird die Maß-  
massung deß Menschlichen Glücks / oder  
Unglücks auß deme/ was Er liebt / oder  
wo seine Leibsenkung hingehet / recht  
und wol entnommen. In dem Himmel  
zwar / und Himmlischer Glory ist Leben  
ohne Todt; In der Höll Todt ohne Le-  
ben; In der mittleren Welt aber ist bey-  
des/Todt und Leben beyſammen zu finden.  
In Himmel Gesundheit / ohne Kranck-  
heit; In der Höll Kranckheit ohne Ge-  
sundheit; In der mittlen Welt aber bey-  
des/ Gesund. und Kranckheit beyſammen.

Warumb  
die Erd  
mitten/  
zwischen  
Himmel  
und Höll  
gelegent

In dem Himmel Glück und Herrlichkeit  
ohne Armseeligkeit; In der Höll Armsee-  
ligkeit ohne Glückseligkeit; in der Welt  
regirt beydes. In dem Himmel Friede  
ohne Krieg: In der Höll Krieg ohne  
Friede; auff der Welt aber ist beydes zuse-  
hen. In Summa: im Himmel ist alles  
Gut ohne einigtes Übel: In der Höll alles  
Übel ohne einigtes Gut: Auff der Welt a-  
ber ist Gut und Böß durcheinander.

Nun aber stehets zu unserer Willkür  
und Belieben / so lang die Sonn mensch-  
licher Vernunft unsere Seelen beschei-  
net / eines auß beyden zu erwählen / ent-  
weder wo ewiges Gut ohne einigtes übel;  
oder wo ewiges übel ohne einigtes Gut zu  
erwarten.

Damit wir aber in dieser Wahl keinen  
Fehler begehen / und zwar ein unwieder-  
bringlichen Fehler / und dene ein ganze  
Ewigkeit nicht verbessern mag; als will  
ich ob- und daran seyn / denmach ich den  
künftigen Leser mit verhaltung deren so  
groß- und vielfaltigen höllischen Übeln  
erschreckt / demselben nun auch eine Be-  
gerd und Lust zu machen die himmlische  
Güter zu erlangen.

Entzwischen sollen unsere Augen und  
Herzen dahin gerichtet seyn / allwo die  
wahre Güter und Freuden seynd.

Aa

Ehe

Die mit-  
lere Welt  
erbet von  
beyden  
Theilen  
etwas.

Wähle  
nun auß  
beyden  
was du  
willt.

Ehe und bevor ich aber die unermessliche unendliche Schatz der Himmlischen Glory eröffne und auffschliesse / muß ich dir den Ort / wo gedachte Schatz verschlossen und auffbehalten werden / wie groß / wie hoch / wie lang / weit und breit er sey zuerkennen geben.

Die Gröfse des Himmels mag auf der Sonnen Gröfse ermesset werden.

Wie groß die Sonn.

Und Erstlichen zwar die Gröfse des Himmels belangend / kan selbige auf der Höhe ohnschwer abgenommen werden Seine Höhe aber ermessen die Stern Weise / Erstlich zwar auf und von der Sonne. Dieses grosse Geschirr dann und Ursprung alles Rechts / dessen Anblick uns täglich erfreuet / dessen Strahlen uns täglich beschiesse / dessen Licht uns täglich bescheinet / dessen milder Einfluß uns täglich erquicket / lasset uns an die Hand nehmen / und besichtigen. Zwar dem Ansehen nach / scheinet die Sonn größer als ein gemeine runde Kugel zu seyn ; In und an sich selbst aber wie groß meynest wohl / daß sie sey ? Hundert und sechzigmal größer ist sie / als der ganze Erdentreis : Massen solches nicht einzeln sondern alle dieser Kunst Erfahrung / können aufgenommen / einhelliglich außsagen und lehren. Begreiffet demnach die einhige Sonn gleichsamb hundert und sechzig Welten (so zu reden) in sich / ohn-

cracht

macht sie uns so klein zu seyn scheint.  
 Vorauß dann folget / daß sie überauß  
 weit von uns entlegen seyn muß; Sinte-  
 mahlen ein so ungeheuer grosses Corpus  
 so klein vorkommt. Wie weit aber  
 wohnest wohl / daß sie von uns sey? Höre  
 mich an / aber entsetze dich nicht. Distat  
 Sol à terra 4. millionibus miliarium &  
 stadiis. Ist ein Astrologische Proposi-  
 tion, das ist: Vier Million (ein Million  
 zehnmahl hundert tausend) vier Mil-  
 lion Meilen / sprich ich / und noch drüber /  
 die Sonn von dem Erdboden entle-  
 gen. Demo dann zu Folg muß der Sonn-  
 Himmel ein solchen Begriff oder Be-  
 griff haben / daß die in vier und zwanzig  
 Stunden umlaufende Sonn innerhalb  
 einer einzigen Stund ein ganze Milli-  
 on / darzu noch hundert und vierzig tau-  
 send Meilen auslaufft; so dann eben so  
 viel / als wann sie den ganzen Erdenkreis  
 in einer Stund fünfzigmahl umbtrieffe:  
 Dann der Bezirck des außwärtigen  
 Sonnen-Himmels sieben und zwanzig  
 Millionen und drehhundert sechzig tau-  
 send Meilen in sich hält. O wer solt al-  
 lhier nicht auffschreyen: O Israel, quam  
 magna est Domus DEI! (a) O Israel/  
 wie groß ist das Haus Gottes!  
 Da 2 und

Wie weit  
die Sonn  
von uns  
entlegene

In einer  
Stund  
wie viel  
Meilen sie  
umlauffe.

Wie groß  
der Sonnen  
Himmel.

(a) Bar. 3. 24.

und wie raum ist der Ort seines Sitz-  
thums! O ihr Könige und Fürsten der  
Erden! Wie möget Ihr umb ein hand-  
breiten Erdschollen so grausame / blut-  
heisse Krieg führen? Wie möget ihr eines  
Sandkörnleins halben den ganzen Erd-  
boden mit Blut besprennen / mit Mörde-  
ren und Todtschlag anfüllen? Schauet  
Ach! schauet / was über euch! sehet den  
Himmel an! O was ein gewaltiges Reich  
schwebt über euch? Darfür streitet / schre-  
tet / ringet / so lang / bisz ihrs errungen und  
erfochten: Dabey habt ihr euch keines  
unrechtmässigen / unverantwortlichen  
Kriegs zu befahren: Ist ein ganz wohl-  
befugter Krieg.

So groß  
ses Land  
ist kriegeris-  
werth.

Wir wollen uns aber von der Sonne  
weiter hinauff begeben / und alles / was  
uns von der Erden herauß groß scheinet  
wie gering und klein es sey / wahrnehmen.  
Lasset uns von dem Sonnen-Himmel  
zum Firmament hinauff steigen. Dieses  
aber wie weit es von der Erd entlegen  
haben wir uns gletchfalls von gedachten  
Sternkundigern zu berichten. Sie beweisen  
und erweisens auch / dasz die Erd von  
dem innern Theil des Firmaments / das  
ist / des achten oder gestirnten Himmels  
achtzig Million und ein halbe Meil entle-  
gen: Und eben so viel begreiffet die Dichte

Wie groß  
das Fir-  
mament  
oder Ster-  
nen-Him-  
mel.

Firmaments. Lieber! was muß dann  
 neundte/zehende / eilffte / und was et-  
 der Himmeln noch mehr seynd / inson-  
 derheit aber der oberst und höchste Him-  
 mel für ein Distantz oder Ferne / für ein  
 Diffe/Weit. und Breite haben? Auß der  
 Weg / so sie auß obgemeldter Rechnung  
 machen / kan etwas abgenommen wer-  
 den. Wann ein Mühlstein / sprechen sie/  
 von dem aufwärtigen Theil des Firma-  
 ments anfienge gegen der Erden zu fal-  
 len / so würden / bis er den Erdboden er-  
 reicht / zwey und neunzig ganzer Jahr  
 auff gehen. Allmächtiger Gott! diß  
 scheint ja wohl über allen Menschen  
 Glauben zu seyn: Dann bilde dir ein/  
 ginstiger Leser / oder stelle dir vor Augen  
 einen überaus grossen und schweren  
 Mühlstein; je schwerer derselbe ist / je  
 schneller er hinabwärts fährt: lasse nun  
 diesen Stein von einem so hohen Thurn/  
 als du jemahl magst gesehen haben/herab  
 fallen: Fast in einem Augenblick wirst du  
 sagen / sehe er auff dem Boden: Deswe-  
 gen auch alle / so umb den Thurn stehen/  
 bald sie den Stein fallen / oder nur rüh-  
 ren sehen / Augs und in aller eil sich auff-  
 und darvon machen. Mund lasse dir fer-  
 ner einen Engel offenbahren / jetzt diesen  
 Augenblick beginne ein solcher Stein

Wie weit  
 von der  
 Erd ent-  
 legen.

Ein Mühl-  
 stein hätte  
 92. Jahr  
 zu fallen.

1048  
 1111  
 1177  
 1244

Na 3 von



von dem Firmament gerad auff deinen  
Kopff hinab zu fallen: Laß fallen: Forchte  
dich nicht: Hast noch Zeit genug dich  
zu salviren: Bleib wo du bist / und laße  
dir nicht Angst werden: Dann bistu noch  
in kindlichen Jahren / so kanstu dieweil  
noch zu deinem Wachtstrumen / gestand-  
nem / ja so gar zu dem höchsten Alter und  
grauen Haaren gelangen / ehe dann der  
Stein deinen Kopff berühren wird: Nach-  
deme du aber das ein und neuntzigste Jahr  
angetretten / alsdann möchte es allge-  
mach Zeit werden / dich zu retiriren / oder  
doch umb- und für zu sehen.

Auß dieser dann so mächtiger Entfer-  
nung Himmels und Erden / ist die Höhe  
des Himmels ohnschwer zu ermessen.  
Lasset uns aber weiter gehen / und am  
vorhabenden Firmament ein einzigen  
Stern / wie groß er sey / erforschen. Kein  
Stern / sprech: n oberwehnte Astronimi-  
ist am ganzen Firmament / der nicht auff  
die achtzehennahl grösser sey / als die gan-  
ze Erdenkugel; gleichwol seynd der Ster-  
nen unzählich viel: Und ein jeder Stern  
da er in der Mittelscheids Lini stehet / thut  
alle Stund in seinem Lauff zwey und  
vierzig Million Meilen verbringen.  
Wohl ein guter Streich / und zumblide  
Reißstund: Solte da nicht einer / wann er  
im

Wie groß  
ein einzi-  
ger Stern  
sey?



obersten Himmel stunde / und das so  
 eine Erd. Klößlein drunden ligen sehe/  
 mit dem Römischen Weltweisen auff.  
 greien (a) Hoc est punctum, quod inter  
 caetes ferro & igni dividitur &c. Ist dann  
 dieses das gewaltige Punctum und  
 mächtige Particul / so die blinde Men-  
 schenfinder mit Feuer und Schwerdt  
 ndereinander theilen / zerreißen und  
 zerzerren? O wol lächerliche Termin  
 und Schiedlosungen! ein Punctlein  
 und nichts mehr ist / worin ihr schif-  
 fet / worin ihr krieget / worin ihr regie-  
 ret / und Königreich anstellet; droben  
 aber über euch seynd grosse raume  
 Plätz. Darauß vergleicht er die Men-  
 schen mit den Dmeissen: Cum in ista  
 vere magna sustuleris &c. Wann du der-  
 mahlen einest von dieser Höhe gan-  
 ze Kriegsbeer mit ihren Panier. und  
 Kriegsfahnen wirst auffziehen se-  
 hen / wirstu sprechen: Siehe da ein  
 kleines schwarzes Häufflein: Siehe/  
 wie die Dmeissen durcheinander lauf-  
 fen / und sich in der Enge zertruckten!

Die Erd  
 dagegen  
 ist wie ein  
 Punct-  
 lein.

Grosses  
 Kriegsbeer  
 scheint  
 ein Dmei-  
 sen Häuff.

(a) Sen. lib. 1. Natur. in proem.

Du



UNIVERSITÄTS-  
 BIBLIOTHEK  
 PADERBORN

Du aber Christlicher Leser / siehest hier  
aus / wie lächerlich und verächtlich her-  
gegen alles das jenig sey / was hier auff  
Erden groß zu seyn scheint.

Kleines  
Häußlein  
fleines  
Mäuß-  
lein.

Die Poeten / so sie jemanden gering-  
schätzig machen oder beschreiben wollen  
pflegen sein Haus / Acker / Grund und  
Boden also klein / eng / kurz und schmal  
zu machen / und in Summa also verklei-  
nerlich und verächtlich zu beschreiben /  
daß sie mit sampt dem Haus auch dem  
Haußherrn in Verachtung bringen. Als  
so schriebe under den Griechen Lucianus  
(a) der Acker Monophanis seye so klein  
gewesen / daß er nicht Raum gehabt / sich  
in äußerster Hunger noth darauß zu er-  
hencken / oder begraben zu werden. Ein  
anderer (b) bedancket sich gegen einem  
Lupus genannt / mit vermelden / er wolte  
lieber ein Mittagmahl als jenes Aecker-  
lein oder Ländlein Feldstücklein von ihm  
eingenommen haben : Dann sein han-  
gendes Lust- oder Lustgärtlein / so vor sei-  
nem Stuben- Fenster in ein Muschel ein-  
gefaßt / seye größer als gedachtes Aecker-  
lein / zumahlen ein einige Weinraute das  
ganze Ländlein einnemme : Ein einiger  
Flügel einer Heuschreck könne es bedec-  
cken : ein einige Dmetsch in einem Tag  
abäßen : mit einem einzigen Rosenblat  
könne

(a) Antholog. (b) Martial, T. II, exig. 19.

Wie man das ganze Feld bestreuen/oder  
 ströuen. O du elender Monophanes,  
 du so enges Baufeldlein / so schmahl  
 und kaum handbreites Grund und Böd.  
 / so kleines Häuslein / niederes Hütt.  
 / so kurz begrieffenes Aeckerlein / so  
 geringes kaum einer Weinraut fähiges  
 Wäldlein / so ungeraumes mit einer Heu-  
 brecken Flügel bedecktes / oder von einer  
 Dimeß abgeähtes Wießlein / so ellendes  
 mit einer noch nicht gar offner Rosen-  
 Blat bestreutes Gärtlein / deme so weit-  
 und breiten Himmel / deme so geräumen  
 und plaziichen Pallast / ja dem uner-  
 messenen GOTT selbsten vorzuziehen  
 ihnen Scheu trägt! Die unvernünff-  
 lige Thier sehen under sich / die Schwein  
 wählen im Mistlachen umb / die Maul-  
 wärff haben under ihren Erdhauffen ih-  
 re Freud / die Spiz- oder Feld- Maus  
 durchgrabet / und durchlöchert die Erd-  
 schollen / der Rothkäffer wibbelt und grü-  
 blet so gar im Roth und Rothmist: Nicht  
 umb ein Haar besser machens die blinde  
 Weltkinder / die Miß- und Unglaubige /  
 Ketzerische / oder sonst Gottlose Men-  
 schen / als welche weder Augen noch Her-  
 zen hinauff gen Himmel zuerheben mäch-  
 tig dem irrdischen ganz ergeben / in dem  
 Zeitlichen ganz vertiefft / versenckt / und  
 Na s ersoffen /

Was be-  
 werben  
 wir uns  
 dann so  
 vast umb  
 Grund  
 und Bode-  
 nen?

Laß sol-  
 ches die  
 unvernünff-  
 ligen Thier / und  
 die ihnen  
 nicht un-  
 gleiche  
 Sünd-  
 erthun.

ersoffen / bey dem Liecht zwar Nachts  
Eulen/in der Finsternuß aber Luchs- und  
Adlers Augen haben.

**Viel an-  
derst solle  
ihm die  
Kinder  
Gottes  
thun.** Weit anderst seynd gesinnet und ma-  
chens die Kinder Gottes/die ihr Erbtheil  
nicht in kleinen / sondern grossen / nicht in  
under-sonder obern Landen suchen ; die  
ihre Hoffnung/Glaub / und Trauen auff  
das Ewige setzen / ihre Augen auff die  
Sternen/ihre Herzen gen Himmel / ihr  
Gemüth zu Gott erheben. Deswegen sie  
dann sie mit solcher Munder- und Zäffer-  
keit was zeitlich verlassen/was Irdisch  
verachten / was schlecht und geringschä-  
tzig / mit Füßen treten.

## Das II. Capitel.

Der Neue Mensch verschmähet die  
Eng- und Ringfähigkeit der Erden: hin-  
gegen macht ihm die Weitläuffig-  
keit des Himmels höhere  
Gedanken.

**D**amit wir in dieser materi von  
der Himmlischen Glory sein  
ordentlich und unverwirret  
verfahren/ als wollen wir die-  
se Ordnung halten / und erstlich den Ort  
selbsten / das ist den obersten Himmel /  
und